

ERGEBNISSE

ZUKUNFTSZIRKEL KHR AM 17. JUNI 2025 IM LEHNGERICHT AUGUSTUSBURG

1 In Kürze

- + Veranstaltungskonzept: Strategischer Projektentwicklungsworkshop mit hohem Beteiligungsgrad (= inklusive noch nicht bzw. bisher wenig beteiligter regionaler Akteurinnen und Akteure)
- + 57 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 26 Städten und Gemeinden der Kulturhauptstadtregion
- + 3 Arbeitsgruppen zur verbindlichen Aushandlung des weiteren Vorgehens in den Leitprojekten Purple Path, Maker Hubs und Junge Kulturregion mit möglichst allen Stakeholdern (zur Verankerung im REK)



Ein großes Dankeschön an Gastgeberin Nadine Knödler und ihr Team vom Auf weiter Flur e.V., an die Inputgeberinnen sowie an alle Helferinnen und Helfer, die zum Gelingen des Forums beigetragen haben.

2 Einführung / Impulse und Link zum Mitreden

Die Einführungs-/Inputvorträge von Nadine Knödler, Kerstin Adam und Josephine Hage sind zum Download verfügbar unter

<https://buergerbeteiligung.sachsen.de/portal/oelsnitz-erzgeb/beteiligung/themen/1053371>

Öffentliche Lautmeldungen zum Zukunftsforum und anderen Themen sind möglich unter

<https://buergerbeteiligung.sachsen.de/portal/oelsnitz-erzgeb/beteiligung/themen/1053473>

3 Arbeitsgruppen

Arbeitsinhalte, -aufgabe

- 1) Den Entwicklungsprozess der drei Leuchtturmprojekte reflektieren: Woher kommen wir, wo sind wir, wo wollen wir hin?
- 2) Druckstellen und Stolpersteine benennen: Was hindert eine reibungslose Projektentwicklung?
- 3) Lösungswege / -vorschläge erarbeiten: Wie können Probleme gelöst, Stolpersteine umgangen werden?
- 4) Mitstreiterinnen und Mitstreiter identifizieren: Wer muss ggf. zusätzlich ins Boot? (Expertise, Struktur, Finanzierung ...)
- 5) Konkrete Maßnahmen festlegen: Wie sehen die nächsten Schritte aus?

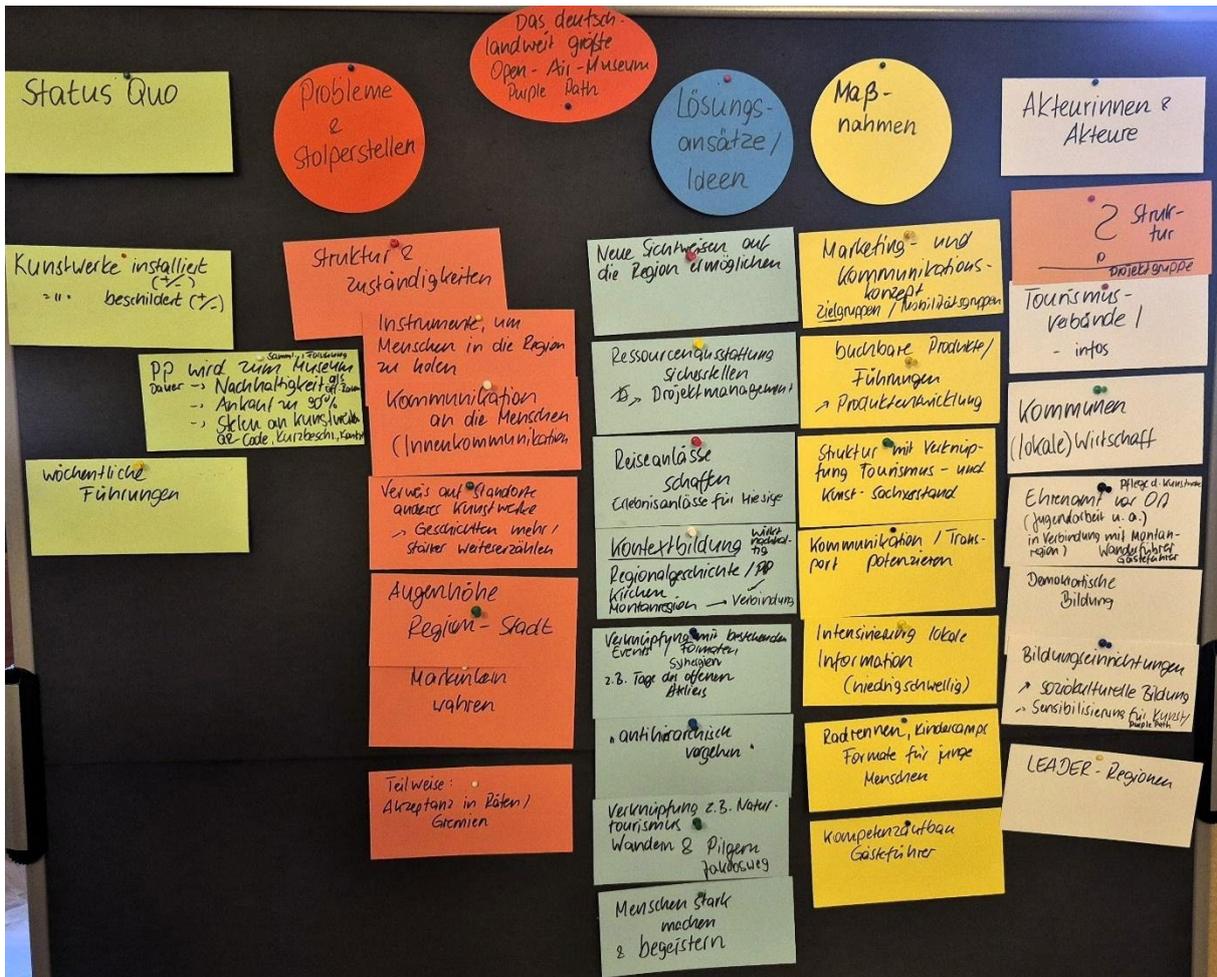
3.1 Purple Path



Ausgangssituation, Stoßrichtung:

Der Purple Path (PP) wird interpretiert als ein auf Dauer angelegtes, großräumiges Open-Air-Kunstmuseum. Die Ausstellung soll die klassischen musealen Aufträge erfüllen:

Bewahrung, Veranschaulichung und Vermittlung eines Kunsterlebnisses im lokalen und regionalen Kontext menschlicher Geschichte auf mehreren Ebenen. Wie alle Museen zielt der PP auf ein dauerhaft hohes Aufkommen an Besucherinnen und Besuchern. Die Ausstellung soll zum einen den Diskurs zu gesellschaftlichen Themen anregen und (im Nahbereich) die regionale Identität reflektieren und stärken, zum anderen dient sie der touristischen Wertschöpfung im Fern- und Tagesreisesegment.



Status Quo / Bedarf	Ziele	Maßnahmenvorschläge
Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Produktentwicklung		
Corporate Design der Marke PP in der Entwicklung bzw. vorhanden und Beschilderung der Kunstwerke geplant, aber Marketing kleinteilig und wenig koordiniert (TVs, verschiedene Webseiten ...), keine Suchoptimierung	Langfristig hohes Besucheraufkommen durch integriertes und koordiniertes Marketing mit klarer Kommunikation an definierte Zielgruppen unter Einsatz professioneller Marketinginstrumente	<ul style="list-style-type: none"> + Marketing- und Kommunikationskonzept inkl. Erstellung von Konzepten und Vorlagen für Marketingmaterial + Konzeptumsetzung
Erste Produkte (z.B. geführte Busreisen) werden in der Eröffnungsphase angeboten	Kontinuierliche touristische Wertschöpfung	<ul style="list-style-type: none"> + Entwicklung von buchbaren Produkten für verschiedene Zielgruppen und Verschränkung z.B. mit industrietouristischen (z.B. Montanregion), naturtouristischen (Naturparke etc.), andern kulturtouristischen, eventtouristischen etc. Angeboten der Region + Entwicklung und Umsetzung eines Aus- und Weiterbildungsprogramms für Gästeführerinnen und -führer

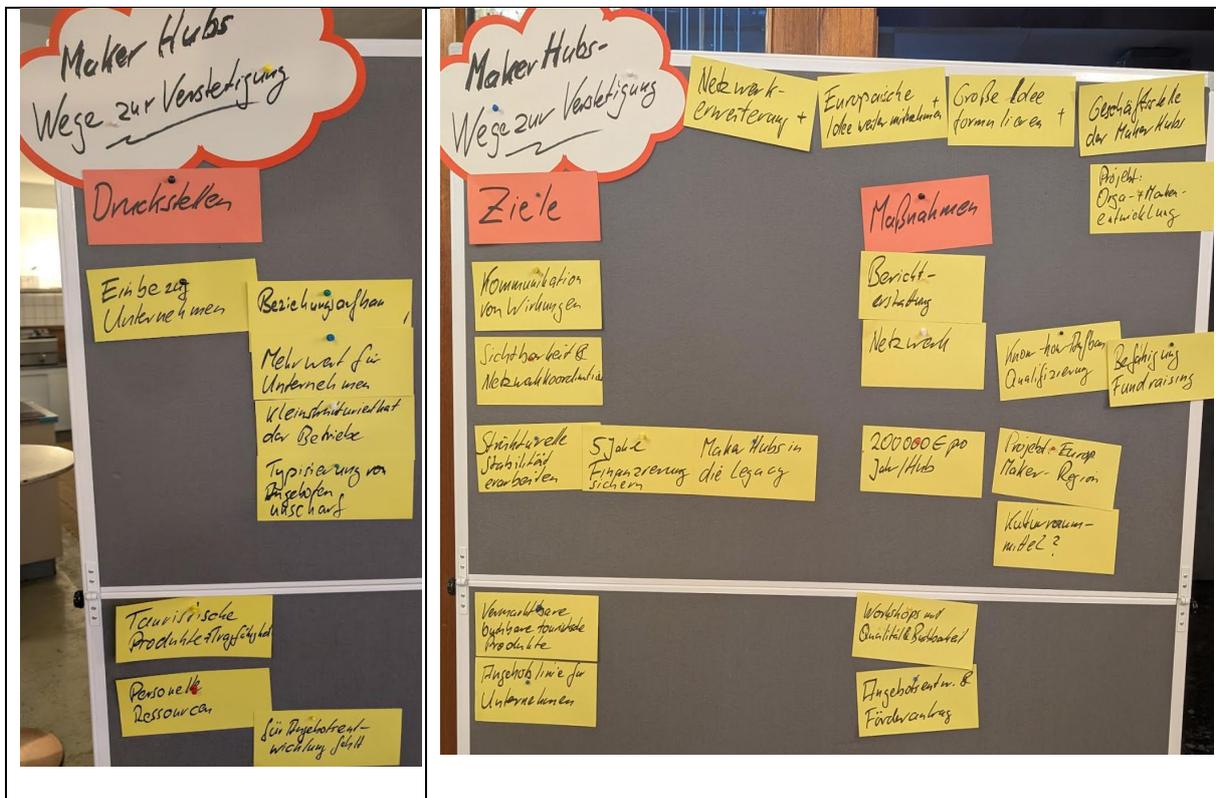
Status Quo / Bedarf	Ziele	Maßnahmenvorschläge
Vernetzung und Besucherlenkung		
Einbindung des PP in kommunale Besucherlenkungssysteme nur teilweise erfolgt, keine interkommunale / regionale Lenkung bzw. Wegweisung im Wander-, Bike- oder motorisiertem Verkehr	Verbesserung der Auffindbarkeit der Kunstwerke, Erlebbarkeit des Netzwerkgedankens / des PP als Gesamtkonzept	<ul style="list-style-type: none"> + Erarbeitung von regionalen Beschilderungskonzepten für verschiedene Mobilitätsgruppen, Umsetzung einer knotenpunktbezogenen Wegweisung + Unterstützung (z.B. durch LEADER) der kommunalen Partner durch lokale Konzepte und Umsetzung der Besucherlenkung
Bildungs- und Vermittlungsauftrag		
Akzeptanz der Kunstwerke und Auseinandersetzung mit ihren Botschaften in der lokalen Bevölkerung teilweise nicht optimal	Transport des Bildungsauftrags, Auseinandersetzung mit den regionalen Kontexten / der eigenen Geschichte etc., Stärkung der regionalen Identität, Menschen für den PP begeistern	<ul style="list-style-type: none"> + Intensivierung der Zusammenarbeit der Projektgruppe mit lokalen Netzwerken (u.a. LEADER / Kulturräume / Netzwerke stellen kulturelle Bildung), mit Bildungseinrichtungen und den Trägern soziokultureller Angebote + Erarbeitung geeigneter Materialien + Aufbau eines Botschafter-/ Multiplikatorennetzwerks auf der Basis freiwilligen Engagements
Strukturaufbau, Prozessoptimierung, Finanzierung		
Ungeklärter zukünftiger Status der derzeitigen Projektgruppe	Verstetigung / Erweiterung der Arbeitsstrukturen zur dauerhaften Inwertsetzung des PP	<ul style="list-style-type: none"> + Aufbau einer interkommunalen Projektgruppe gemeinsam und auf Augenhöhe mit der Stadt Chemnitz, die tourismuswirtschaftlichen, künstlerischen, historischen, soziokulturellen und organisatorischen Sachverstand zusammenführt und alle diesbezüglich relevanten Stakeholder der Region einbezieht + Installation eines tourismusfachlichen Projektmanagements zur integrierten Umsetzungsbegleitung aller oben genannten Maßnahmen
Künftige Finanzierung ungeklärt	Generierung von Mitteln zur Anschubfinanzierung des Projektmanagements und des Marketings, finanzielle Absicherung der Pflege der Kunstwerke, der Beschilderungen etc.	<ul style="list-style-type: none"> + Mittelplanung und Finanzierungskonzept in Zusammenarbeit mit Fördermitteleinrichtungen + Aufbau bzw. Nutzung lokaler Engagementnetzwerke

3.2 Makers, Business & Arts – Maker Hubs



Ausgangssituation

Neun Maker Hubs haben sich gegründet bzw. etabliert. Es sind u.a. drei neue Vereine entstanden, ca. 2.500 qm Leerstand wurden aktiviert, 119 Workshops erreichten 9.629 Teilnehmende, 150 Kreativschaffende wurden beim Maker Advent ins Rampenlicht gerückt, neue Capacity-Building-Formate für Macherinnen und Macher entwickelt. Viel ehrenamtliches Engagement ist in diesem Prozess als (Vor-)Leistung für einen Verstetigungsprozess geflossen. Bei einem großen Teil der Maker Hubs ist die Verstetigung nicht gesichert.



Ergebnisse

Die Maker Hubs beschreiben vier zentrale Herausforderungen, die für die Verstetigung zu bewältigen sind:

- + Personelle Ressourcen, die Zeit und Kraft haben, die Weiterentwicklung voranzutreiben, Produkte zu entwickeln, Anträge zu schreiben, Fundraising zu betreiben.
- + Touristische Angebotsentwicklung und deren Standardisierung bzw. Vermarktung.
- + Einbezug von Unternehmen und Schaffung eines noch nicht vorhandenen Mehrwertes für die Betriebe über die Entwicklung eines Angebots-/Kooperationsmodells.

Status Quo / Bedarf	Ziele	Maßnahme
Verstetigung nur teilweise gesichert	Strukturelle Stabilität für die Hubs über eine Brückenfinanzierung zur Verstetigung sichern, insbesondere über die Verankerung in der Legacy-Strategie sowie von Hub-übergreifenden Projekten.	<ul style="list-style-type: none"> + Formulierung einer „großen“ Idee, die Ausstrahlung hat (z.B. Europäische Maker-Region). + Grundfinanzierung über die Legacy-Strategie des Landes + Projektentwicklungen für die Erschließung weiterer Mittel: Projekt Europäische Maker-Region, Berufsorientierung und berufliche Kompetenzen etc.
Klärung Leistungsspektren: Was läuft auf Ebene einzelner Hubs, was auf der Netzwerk-Ebene?	Stärkung und Erweiterung des Netzwerkes in Bezug auf bessere Sichtbarkeit der Hubs, zum weiteren Know-how-Aufbau der Mitarbeitenden und zur Bereitstellung von Hub-übergreifenden Leistungen (Spezialisierung und Wissenstransfer)	<ul style="list-style-type: none"> + Netzwerkerweiterung mit weiteren Hubs, die aktuell nicht einbezogen sind + Geschäftsstelle für die Maker-Hubs (Kommunikation, Beratung, Qualifizierung, Angebotsentwicklung) + Festgelegte, den einzelnen Hub übergreifende Themenangebote (Tourismus, Aufbau beruflicher Kompetenzen im Kreativsegment / Kreativschulungen etc.)
Unterschiedliche Profile der Hubs und Offenheit der jeweiligen Strategien	Profilierung des einzelnen Hubs über eine Marken- und Organisationsentwicklung sowie über die weitere Befähigung zum Projektmanagement und zum Fundraising.	<ul style="list-style-type: none"> + Projekt: Orga- und Markenentwicklung + Evaluierung von Wirkungen und Kommunikation der Ergebnisse
Erste erfolgreiche Ansätze in einzelnen Produktlinien, die aber noch nicht ausformuliert sind	Entwicklung vermarktbarer und damit buchbarer touristischer Produkte insbesondere im Bereich von Events/Festivals und Kreativ-Workshops	+ Angebotsentwicklung (Mitmachmöglichkeiten, Verpflegung, ggf. Übernachtung) mit kostendeckender Kalkulation
	Aufbau einer Angebotslinie in Kooperation mit regionalen Unternehmen	+ Angebotsentwicklung unter Einbezug von Betrieben mit dem Ziel eines Projektantrages zur Entwicklung und Erprobung von Tools, die auf Motive der Unternehmen aufbauen.

3.3 Junge Kulturregion

Ausgangssituation

Im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres Chemnitz 2025 wird die "Junge Kulturregion" unter anderem durch die Programmlinie "enter – junge Kulturregion" des FABMOBIL e.V. gestaltet. Eine Gruppe von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren setzte sich mit dem Thema „Jugendpartizipation“ auseinander.

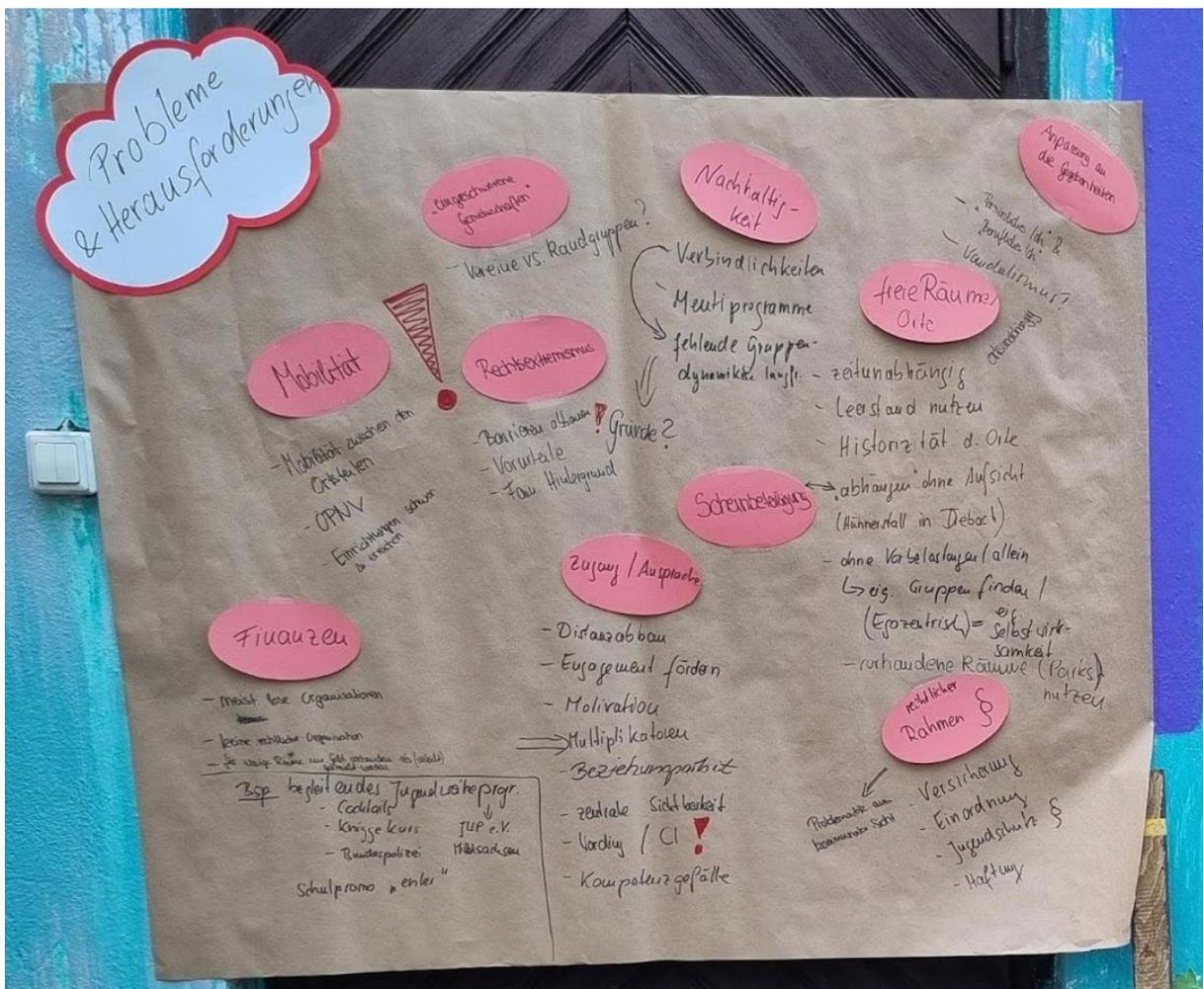
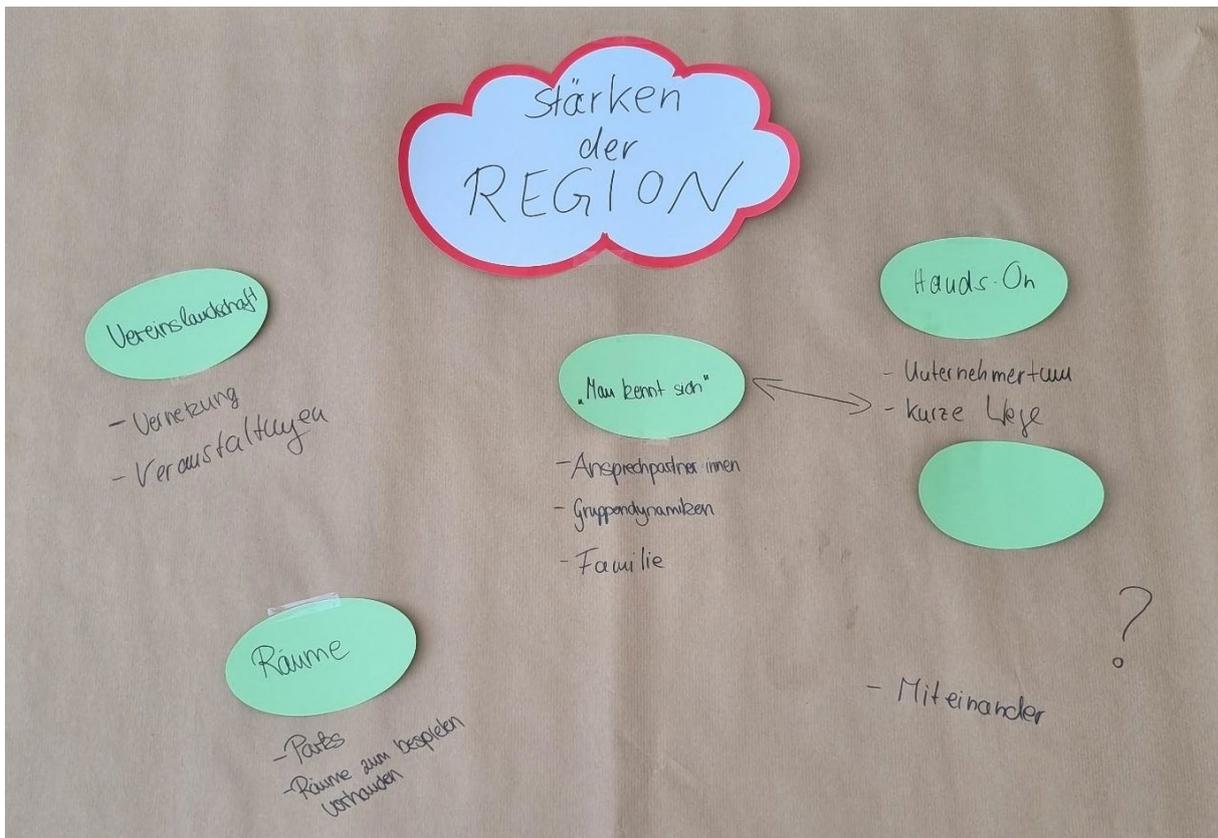
Ergebnis dieser Runde wie auch eines Fokusmeetings im April war die Feststellung, dass sowohl das Programm „enter – Junge Kulturregion“ mit seinen aufsuchenden Ansätzen wie auch das Projekt CREATE.U entscheidende Ansätze zur Einbindung junger Menschen bieten. Große Herausforderungen sind begrenzte Reichweite, strukturelle Hürden und die Gefahr einer zu erwachsenen- bzw. institutionell geprägten Perspektive, die eine echte Jugendbeteiligung sehr behindern könnte („Alibi-Beteiligung“, Sichtweise auf Nachwachsende als Problemgruppe, die es zu erziehen gilt etc.)

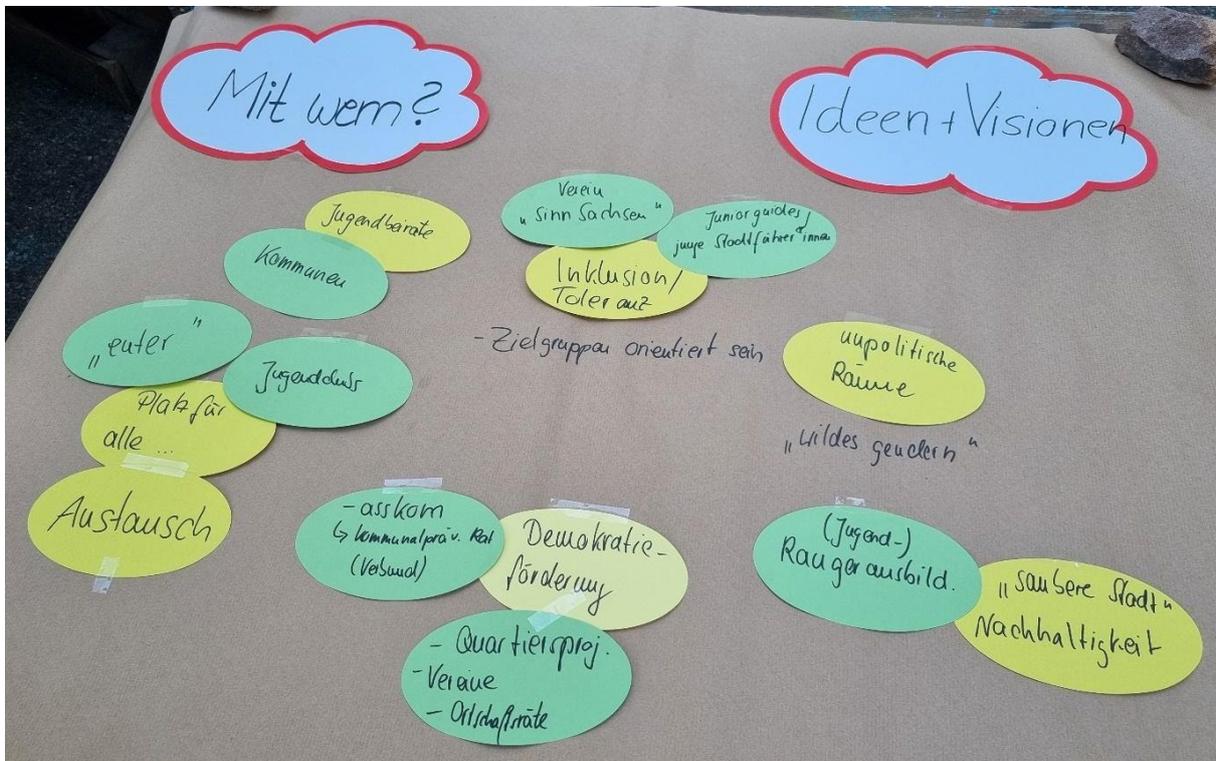
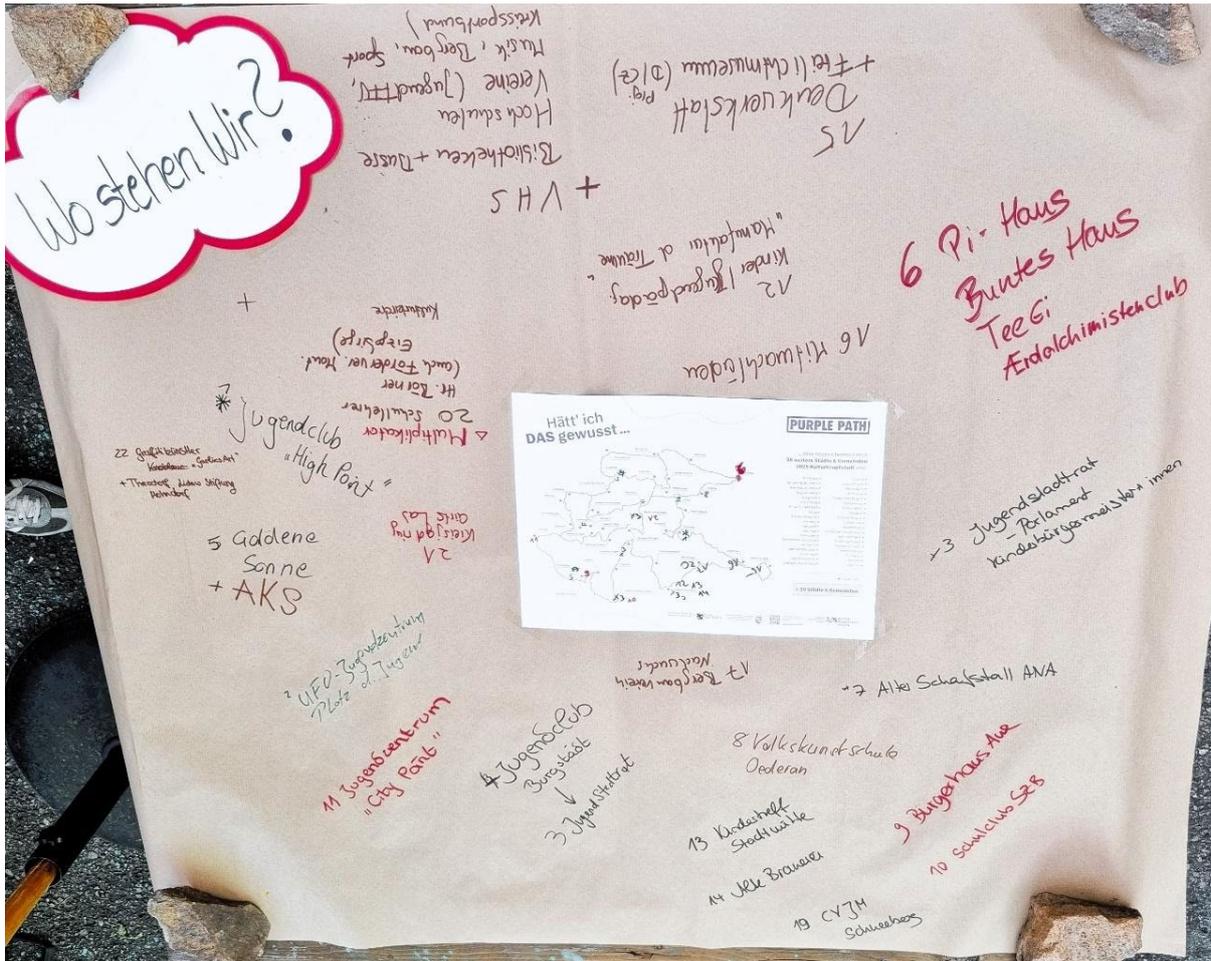
Ergebnisse

Diese Herausforderungen sind im Projekt allein jedoch nicht lösbar, sondern erfordern eine stärkere Verschränkung mit anderen diesbezüglichen Initiativen.

Für die Weiterentwicklung sollten einerseits gemeinsame Ideen mit Jugendlichen erarbeitet werden (der Workshop erfasste hier wichtige Kontakte), weiter macht sich der Einbezug von bestehenden Initiativen und regionalen Experten (z.B. die Träger der freien Jugendarbeit) erforderlich. Die Projektarbeit ist zu flankieren durch eine Arbeit an den Rahmenbedingungen. Ziel ist es, die Kulturhauptstadtregion Chemnitz 2025 als Modellregion für eine nachhaltige, vielfältige und selbstbestimmte Jugendpartizipation zu etablieren.







Status Quo / Bedarf	Ziele	Denkbare Ansätze
I. Infrastruktur und Mobilität		
<p>Limitierte physische oder digitale Erreichbarkeit von Angeboten und Orten für junge Menschen</p> <p>Mangelnde Verknüpfung zwischen dezentralen Strukturen</p>	<p>Sicherstellung einer bedarfsgerechten und zugänglichen Infrastruktur für junge Menschen</p>	<p>+ Stärkere Verschränkung und Einbindung in die Initiativen der Regionalentwicklung</p>
II. Inklusion und Diversität		
<p>Gefahr der Ausgrenzung von Randgruppen oder Minderheiten.</p> <p>Verbreitung diskriminierender Einstellungen oder Ideologien</p>	<p>Förderung von Inklusion und Abbau von Ausgrenzungsmechanismen</p> <p>Stärkung von Toleranz und demokratischer Werte in der jungen Kulturregion</p>	<p>+ Schaffung oder Ausbau von offenen, (temporären), vorurteilsfreien und niedrigschwelligen Begegnungsorten, die für alle zugänglich sind und zum Austausch einladen („unpolitische Räume“) – mit den Trägern institutioneller und freier Jugendarbeit und der Soziokultur</p> <p>+ Kooperation mit Zukunftsplattform "Sinn" (https://sinn-sachsen.de/)</p> <p>+ Zusammenarbeit mit Allianz Sichere Sächsische Kommunen (ASSKomm), Quartiersmanagements, Vereinen und Ortschaftsräten zur Stärkung demokratischer Partizipation</p>
III. Nachhaltigkeit und Organisationsentwicklung		
<p>Kurzlebigkeit von Projekten und fehlende langfristige Bindung</p> <p>Meist lose oder nicht-rechtliche Organisationen der Jugendinitiativen</p> <p>(langfristige) Finanzierungsstrukturen</p>	<p>Etablierung nachhaltiger Strukturen und Förderung von Eigenverantwortung bei jungen Akteuren.</p> <p>Stärkung der organisationalen Fähigkeiten und finanziellen Absicherung von Jugendinitiativen</p> <p>Fördermittel unkompliziert, jugendgerecht zugänglich machen</p>	<p>+ Entwicklung und Umsetzung niedrigschwelliger Aktivitäten zur Stärkung der Eigenverantwortung und Selbststeuerungskompetenzen bei Jugendlichen</p> <p>+ Kommunikation vorhandener Unterstützungsmöglichkeiten (Förder-, Rechts- und Organisationsberatung ...) mit den Kommunen</p> <p>+ dezentralen offenen Projektraum weiterentwickeln, um junge Menschen in Region Zugang zu Ressourcen und Mitgestaltung ermöglichen</p> <p>+ Beratung zu rechtlichen und administrativen Fragen (z.B. Musterverträge, Leitfäden, persönliche Ansprechpartner:innen)</p>

Status Quo / Bedarf	Ziele	Denkbare Ansätze
IV. Zugang, Ansprache & Motivation		
<p>Distanzabbau zwischen Jugendlichen und „etablierten Erwachsenen“ (z.B. gegenüber unbekanntem Personen in Projekten, Verwaltungen etc.)</p> <p>Überlastung der Multiplikatoren mit zusätzlichen Aufgaben und langfristiger Beziehungsaufbau</p> <p>Fehlende zentrale Sichtbarkeit, unzureichendes Word-ing/Corporate Identity</p>	<p>Aufbau effektiver Kommunikationskanäle und zielgruppenorientierter Ansprache</p> <p>Erhöhung der Attraktivität von Teilnehmungs- und Kulturangeboten</p> <p>Engagement fördern, Motivation stärken</p> <p>Jugendbeteiligung nicht zu sehr aus Sicht erwachsener Akteure denken</p> <p>Entwicklungsprozesse regelmäßig durch Feedbackschleifen mit Jugendlichen überprüfen und anpassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> + Revision und Überarbeitung vorhandener Instrumente des (Informations-)austauschs und der Vernetzung durch „enter“-Projekte, Jugendclubs, Kommunen und Jugendbeiräte + Methoden und Kommunikationswege sollten gemeinsam mit Jugendlichen entwickeln und erproben + Gewinnung von Schnittstellenvermittlerinnen und -vermittlern: Qualifizierung von Schlüsselpersonen aus jugendnahen Bereichen (Schule, Jugendarbeit, Vereine) als „Übersetzer“ + Digitale Präsenz und Dialogplattformen: Nutzung relevanter Social-Media-Kanäle und interaktiver Online-Tools zur Beteiligung und Information + Reflexion der Erwachsenenperspektive
V. Echte Partizipation und Selbstwirksamkeit		
<p>Gefahr von symbolischer Beteiligung ohne echte Einflussnahme</p> <p>Bedarf an selbstbestimmten Räumen und Projekten</p>	<p>Förderung authentischer Partizipation und Stärkung der Selbstwirksamkeit junger Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> + Bewerben von bestehenden Partizipationsmodellen (z.B.: Jugendparlamente, Jugendbeiräte) + Bereitstellung von Gestaltungsfreiräumen: Schaffung von „unpolitischen“ Orten, an denen junge Menschen selbstbestimmt Projekte umsetzen und sich frei austauschen können (verknüpft mit II) + Co-Creation-Prozesse: Aktive Einbindung junger Menschen in die Planung, Durchführung und Evaluation von Kultur- und Beteiligungsprojekten
VI. Flexible Räume und Nutzungskonzepte		
<p>Bedarf an freien Räumen / Orten (zeit- und ortsunabhängig)</p> <p>Nutzung von Leerstand</p> <p>Wertschätzung der Historizität der Orte</p> <p>Nutzung vorhandener Räume (Parks)</p>	<p>Schaffung und Optimierung offener, hybriden Räumen (physisch/virtuell), temporären Strukturen, losen Netzwerken und partizipative Gremien</p>	<ul style="list-style-type: none"> + Inventarisierung, Aktivierung von Leerständen zur temporären/dauerhaften Nutzung durch Jugendliche + Verstärkung der multifunktionalen Nutzung bestehender Orte durch Jugendliche (nicht nur für Vereine, sondern auch zum Mieten für Einzelpersonen oder lose Gruppen) + Förderung der partizipativen Nutzung von Freiflächen und öffentlichen Plätzen als Jugend-Treffpunkte + Integration lokalen Geschichte in Jugendprojekte, um Identifikation zu fördern
VII. Rechtliche und administrative Rahmenbedingungen		
<p>Komplexität und Unsicherheit bei rechtlichen, versicherungsrelevanten und haftungsrechtlichen Fragen</p> <p>Administrative Hürden für junge Initiativen</p>	<p>Schaffung eines transparenten, unterstützenden und jugendfreundlichen administrativen Rahmens</p>	<ul style="list-style-type: none"> + Erstellung von praxisorientierten Dokumenten für junge Engagierte und Kommunen zur Klärung relevanter Bestimmungen als Handlungsleitfäden + Kommunale Leitfäden: Entwicklung von Handreichungen für Kommunen zur unbürokratischen Unterstützung jugendlicher Projekte